

Peggy Langhans

Ich bin

Epilog aus: DAS HOHELIED DER STEINE

Der weiße Adler zieht seinen Kreis über
dem Felsen, an dessen Fuß sich weiß die
Gischt des Ozeans bricht.

In den feuchten, harten Sandboden
zeichnen sich die Umrisse ihrer Spuren,
des Weges, der hinter ihnen liegt. Plan
und unbeschriftet breitet sich der Weg,
der vor ihnen liegt. Hand ruht in Hand,
während sie weiterschreiten. Wohl
wissend, was sie wirkten. Vollkommen
vertrauend, was sie wirken werden. Der
Wind trägt ein Lied ihnen zu. Eine alte
Weise, in der sie schwingen. Die Weise,
in der sie gedacht wurden, bevor sie
wurden. Im Einklang zu diesem
Hohelied funkeln sie wie Sterne, die weit
hinaus in die Dunkelheit leuchten.
Zugehörend einer Sonne, die liebend und
behütend ihre Strahlen aussendet.

Sie trugen viele Namen. Sie trugen
viele Leiber. Sie trugen viele Gesichter.

Doch nur ein Wesen übernahm diese
Namen, füllte die Leiber und prägte die
Gesichter.

Ein Wesen, das sich verlor, durch
Zeiten und Räume taumelte und sich
wiederfand im Ozean, der sich an
einem Felsen bricht, um sein Wirken
zu erfahren. Sein Wirken, indem sein
Lied im Stein widerhallt und klingt in
die Welt, um erkannt zu sein.

Erkennend sich selbst, indem es singt:

ICH BIN.